denn Ziel des Buches ist es sicherlich nicht, den Konversationsunterricht auf eine andere Art und Weise zu vereinheitlichen und damit genau so langweilig zu gestalten wie mit der immerwiederkehrenden Diskussion. Ganz im Gegenteil, eine der Hauptanforderungen an den »honnête homme« am französischen Hofe lautet »variatio delectat«, und dies sollte man sich sicherlich auch für den Konversationsunterricht zu Herzen nehmen.

Elemente

Hunfeld, Hans; Piepho, Hans-Eberhard (Hrsg.):

Elemente. Das Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache. Köln: Dürr + Kessler, 1996.

Band 1. – ISBN 3-8018-3000-4. 237 Seiten, DM 27,80

Band 3. – ISBN 3-8018-3020-9. 215 Seiten, DM 27,80

(Gunde Kurtz, Kaiserslautern)

Elemente ist Titel und Programm für ein Lehrwerk, dessen Autoren die vier Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde als Leitlinie aller thematischen Gestaltung gewählt haben. Das Lehrwerk ist – wie *Sprachkurs Deutsch* – ein integriertes Lehr- und Übungsbuch.

Band 1 besteht aus einem »Zyklus A« mit 10 Kapiteln zum Einstieg in die neue Sprache (kommunikative Funktionen von »sich vorstellen« bis »Stellung nehmen«) und einem »Zyklus B« mit 12 Kapiteln, in denen diese Sprachfertigkeiten weiter ausgebaut werden sollen (kommunikative Funktionen von »Persönlichkeiten vorstellen« bis »Erkenntnisse zusammenfassen«).

Thematisch werden in A unter den wiederkehrenden Kapitelüberschriften »Wasser, Feuer, Erde, Luft« verschiedene Themenbündel um den jeweiligen Lek-

tionstitel angesammelt. So findet man in A-2 Gewässer und Getränke, aber auch Städte als Hauptinhalte, in A-3 Sinneswahrnehmungen rund ums Feuer, (ausgefallene) Berufe, einen Kurztext über Händel und ein Gedicht (»Das Feuer«) von James Krüss. A-4 bringt geographische Inhalte und Reisen, A-5 dreht sich ums Fliegen. Soweit der erste »Durchlauf« – nun ist man gespannt, wie der nächste mit Inhalten gefüllt wird. A-6 ist Variation von A-2, A-7 bringt Neues: Sonne, Mond und Jahreszeiten, A-8 ist wiederum Variation von A-4, A-9 von A-5 und A-10 von A-2.

In Zyklus B liegen die vier Elemente nur noch indirekt zugrunde: die 12 Kapitel sind den 12 Tierkreiszeichen zugeordnet. Berühmte Persönlichkeiten und allgemeine Eigenschaften des jeweiligen Zeichens werden vorgestellt.

Am Anfang des Buches steht ein recht detailliertes Inhaltsverzeichnis, in dem für jedes Kapitel unter »Themen / kommunikative Funktion / Sprache« alles aufgelistet ist, was das Kapitel zu bieten hat (teilweise nur vage streift). Dagegen fehlen die Register am Ende – es gibt weder ein Wortschatz- noch ein Strukturregister noch sonstige Überblick-Seiten, in denen man unter alphabetischen oder anderen systematischen Kriterien etwas auffinden kann.

Eine Einbindung von Internationalismen, wie schon in *Die Suche*, und der Muttersprache soll den Wortschatzerwerb erleichtern und bewußter machen. Umfangreiche Abschnitte zur Phonetik in jedem Kapitel entsprechen ebenso der derzeit gängigen Lehrwerkspraxis wie der Versuch, die Grammatikprogression mit den Themen und Texten zu verbinden. Dabei fällt auf, daß Tabellen und Übersichten zur Grammatik sehr viel Raum gegeben wird, ähnlich viel denen zur Phonetik. Texte und Dialoge sind kurz bis sehr kurz, dafür gibt es aber eine (angenehme) Men-

ge weißes Papier und der Band ist außerordentlich reich bebildert. Mit viel Farbe soll auch in den Übersichten die Aufmerksamkeit gelenkt werden.

Anspruch des Buches ist es, jugendliche und erwachsene Lernende im In- und Ausland als Zielgruppe(n) zu erreichen. Die Idee, von den »Elementen« auszugehen, hat diesbezüglich zunächst ihren Reiz: hat doch jeder Lerner unabhängig von seiner sozialen und regionalen Herkunft Weltwissen zu solch elementaren Dingen. Schaut man aber das Produkt an, drängen sich doch einige Zweifel auf. Kann man einen Kurs dauerhaft mit diesen Themen beschäftigen, sind sie eine wirklich tragende Basis der Kapitel – und vor allem: wird die Zielgruppe nicht durch die esotherische Prägung des Buches und das Abzielen auf sublimale Gedanken zu den Elementen zu sehr eingegrenzt?

Schlimmer allerdings als die weltanschauliche Spezifik sind die handwerklichen Mängel, die dieses Lehrwerk für mich unbrauchbar machen. Es ist nicht das Problem der zu kurzen Texte oder der fehlenden Aufgabenvielfalt, insbesondere zum Schreiben. Zu jedem Lehrwerk müssen die Lehrenden dies oder das ergänzen. Das ist unumgänglich und gibt Gelegenheit, je nach Zielgruppe den Kurs »lernerorientierter« zu gestalten. Was mich an Band 1 wirklich stört sind: 1. Chaos und Fehler in den »Übersichten«, 2. Dominanz dadaistisch anmutender Dialog- und Textfetzen, 3. unsinniger und irreführender Einsatz von Farben, Sprachspielereien und Nebeneinanderstellungen, 4. das unerträgliche Insistieren auf (origineller) Ich-Perspektive, emotionaler Ausrichtung der Themen und auf – ebenfalls dick aufgetragen – Klischees.

Überall Aufforderungen zu philosophischen, tiefeschürfenden Gesprächen, zu Tiefbohrungen in und Äußerungen über eigene Gefühle und damit verbundene Erinnerungen, zum Rückbezug aller

möglichen Inhalte auf seine eigene Person, z. B. nach einer Charakterbeschreibung eines »typischen Fisches«:

»Welche Eigenschaften Joschis haben auch Sie? Welche hätten Sie gern? Welche hätten Sie nicht gern?« (232)

Die Übungen sind fast ausschließlich Lücken- und Kombinationsübungen, gelegentlich gibt es auch Aufforderungen, Texte zu variieren. Was das bedeutet? Keine Angaben. Außerdem wird häufig zum Sprechen (Dialoge, Meinung äußern, Erzählen, Diskutieren) aufgefordert, wie z. B. häufig: »Bitte hören und sprechen Sie!«, gelegentlich auch: »Bitte hören Sie und denken Sie nach!«. Schließlich steht vor vielen Grammatik-Tabellen: »Bitte denken Sie über die Grammatik nach – auch im Vergleich zu Ihrer eigenen Sprache!«. So einfach ist Kognitivierung und Einbeziehung kontrastiver Elemente in ein Lehrwerk. Und so wirkungslos werden solche kleingedruckten Worthüllen bleiben.

Auch Ratschläge im Buch scheinen wie Implantate in einem Ganzen, in das sie nicht hineinpassen. Auf Seite 235 empfehlen die Autoren:

»Für die Beherrschung einer Fremdsprache ist natürlich ein solider Wortschatz wichtig. Vokabeln lernt man am besten im Kontext. Etwa so: ...«

(es folgt eine Liste, deren Logik ich nicht folgen kann).

Nachdem einem auf 234 Seiten fast jeder (Kon)text verweigert wurde zugunsten von wirren, additiven, bestenfalls assoziativen Satz- und Worthaufen nun dieser Tip. Danke! Ähnlich Seite 230: »Deutsch lernt man auf dieser Stufe am besten durch tägliches Schreiben.« Aha – warum hat *Elemente* dann kein Schreibprogramm? Und warum nur »auf dieser Stufe«?

Vieles in diesem Buch bleibt Geheimnis der Autoren.

Band 3 trägt den Untertitel »Dialog der Texte«.

Der Aufbau folgt wieder dem bekannten Schema, allerdings sind es hier nur vier große Kapitel (Luft, Wasser, Erde, Feuer), die in mehrere Unterthemen aufgeteilt werden. Das Buch bietet fast ausschließlich literarische, meist lyrische und stark esotherisch-ausstrahlende Texte bzw. Textstücke an, die in den Kapiteln kommentarlos und ohne Titel und Autornennung nebeneinander stehen. Titel und Autoren werden am Ende jedes Abschnitts angegeben. Man will so die Texte zunächst für sich sprechen lassen.

Die Idee, für Kurse mit fortgeschrittenen Lernenden eine Textsammlung anzubieten, ist als solche gut. Allerdings wird eine so einseitig ausgerichtete Textsammlung sicher nur eine sehr kleine Zielgruppe haben. Solche Textsammlungen sind eher für die Materialien der Lehrenden zweckmäßig. Sie können daraus für ihre Kurse passende Texte auswählen – nach Inhalt, Textsorte, Umfang, Komplexität und Lernziel. In einer solchen Sammlung könnte *Elemente 3* allerdings nur ein kleines Teilstück sein.

Der Verlag wollte mir eigentlich noch ein Beiheft schicken mit Arbeitsanweisungen für die Lehrenden, die mit *Elemente 3* unterrichten. Leider kam es nie an. So will ich mich in dieser Rezension dem wohl meistzitierten Autor der Textsammlung, Hans Hunfeld, zuwenden und den Dialog mit einem seiner Texte probieren (S. 72 Nr. 34; die Kursiva sind meine Worte als fiktive Kursteilnehmerin in einem Kurs mit diesem Lehrwerk):

»Im Wortregen

*dieses Buches verleiten Sie mir das Deutsche
das Schutzdach*

Ihrer selbst-Bezogenheit – Lerner interessieren nicht

deines Schweigens:

*was sollte ich bei soviel genialem Geist denn
sagen?*

Einladung

oh, eine Einladung – wohin, zu was?

für mich

*ah, wieder für Sie – ich bleibe einfach außen vor
ins Trockene.*

ja, wir aber stehen in Ihrem Wortregen!

Naß und verfroren

ja,

gehe ich

wider besseres Wissen

dennoch vorbei

lassen Sie die Lerner dennoch allein

weil ich

weil Sie nur noch Ihre Interessen sehen

gegen alle Hoffnung

*und uns sowieso eigentlich keine Chance geben
für uns*

wirklich? sich selbst auch nicht?

Sätze sammeln muß.«

da haben Sie irgendwie was mißverstanden!

Was bleibt, ist die Frage einer Kollegin bei der Präsentation von *Elemente* an unserer Uni: »Und für welche Sekte arbeiten Sie?«

Literatur

Häussermann, Ulrich; Piepho, Hans-Eberhard: *Aufgaben-Handbuch DaF*. München: iudicium, 1996.

Emme, Martina:

»Der Versuch, den Feind zu verstehen«.

Ein pädagogischer Beitrag zur moralisch-politischen Dimension von Empathie und Dialog. Frankfurt/M.: Verlag

für Interkulturelle Kommunikation, 1996.
– ISBN 3-88939-113-3. 380 Seiten, DM 49,80

(Hans-Otto Röjser, Guxhagen)

Der Titel des Buches zitiert eine Formulierung, mit der Tzvetan Todorov Primo Levis Anstrengungen charakterisiert hat, das Trauma seiner Gefangenschaft in Auschwitz vom Februar 1944 bis zur Befreiung durch die Rote Armee am 27. Januar 1945 zu bewältigen. Dieser Versuch hat literarische Gestalt gewonnen in dem